



Abend:

Zeitung.

214.

Mittwoch, am 7. September 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Neue natur- und gewerbwissenschaftliche Berichte.

(Fortsetzung.)

Von den bis jetzt erschienenen Berichten über wirkliche Himmelsbeobachtungen der Sonnensfinsterniß vom 8. Juli (ich habe oben schon eine, aber nur kürzere Notiz gegeben), zu denen ich nun übergehe, scheint mir keiner so viele merkwürdige Umstände zu vereinigen, als der des Astronomen Littrow (des Sohnes) zu Wien; und ich würde sie, wenn sie nicht allzuausführlich, den Lesern dieser Blätter mittheilen, muß sie aber deshalb auf andere Zeitschriften verweisen.

Hier hebe ich bloß daraus die Bemerkung über wahrgenommene „Unebenheiten des Mondrandes“ hervor: denn daß man auf der, bei Sonnensfinsternissen also vor die helle Sonne tretenden schwarzen Scheibe (als welche uns die Kugel in dieser Entfernung schon erscheint) des Mondes, die über seinen Rand hervorragenden Berge erkennt, läßt sich leicht erachten. Schon der ältere Littrow macht darauf aufmerksam. „Wenn die Mondberge genau am Rande der uns sichtbaren Mondscheibe stehen, so kann man mit dem gewöhnlichen Instrumente, mit dem die Astronomen alle sehr kleinen Himmelsgegenstände bestimmen: dem Mikrometer, auch ihre Höhe messen, und also das Verhältniß dieser Höhe zur Größe des Mondhalbmessers angeben. Gesezt, man hätte eine solche Höhe, Erhebung über dem Mondrande oder, wenn es sich von den, neben den Mondbergen eben so häufig vorkommenden Mondthälern han-

delt, die Tiefe eines solchen Thaleinschnittes (die Vertiefung unter dem glatten Mondrande) gleich dem hundertsten Theile des Mondhalbmessers gefunden, so wüßte man, da der Mondhalbmesser 230 Meilen hält, auch sofort, daß diese Erhebung oder Vertiefung $\frac{2}{100} = 2\frac{3}{100}$ (unserer) Meilen betrüge*). Besonders gut lassen sich diese Unebenheiten des Mondrandes bei Sonnensfinsternissen bemerken, wo die schwarze, durch Berge und Thäler also ausgezackte Mondscheibe vor den hellen Hintergrund der Sonne tritt, auf welchem die Höhen und Tiefen sich äußerst genau markiren und mit der größten Schärfe gemessen werden können.“ — Wahrscheinlich sind dergleichen Messungen von andern Beobachtern auch diesmal wirklich ausgeführt worden; ich werde in diesem Falle die Resultate, so bald sie zu meiner Kenntniß kommen, den Lesern nachträglich mittheilen.

In diese Kategorie der durch unsere Sonnensfinsterniß erlangten näheren Bestimmungen über die physische Beschaffenheit der Weltkörper unseres Sonnensystems, welche meine Leser mit mir doch gewiß zu den angehendensten Bereicherungen der Sternkunde rechnen, gehören denn auch Bruithuisen's, auf diese Veranlassung, gemachte Beobachtungen über das Vorhandenseyn einer Mond-Atmosphäre. Die Leser der „Abend-Zeitung“

*) Diese Zahl steht hier nur als Rechnungsbeispiel; die wirkliche Höhe der Mondberge, soweit Messungen vorliegen, beträgt nicht über eine deutsche Meile.